

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 8. April.

I n l a n d.

Berlin den 5. April. Se. Majestät der König haben dem Oberseiger Boudran zu Altendorf bei Hattingen, so wie dem Frei- und Lehnschulzen Kornack zu Schweslin, im Regierungs-Bezirk Köbelin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Bau-Direktor Schinkel zu gestatten geruht, das von dem Könige von Schweden Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Nordstern-Ordens zu tragen.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Kriegsrath Haller worden im Kriegs-Ministerium zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Landesgerichts-Referendarius Franz Karl Hopmann zu Elberfeld ist auf den Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich Württembergischen Hofe, Baron von Meyendorff, ist von Stuttgart, der General-Major und ad interim Kommandeur der 6ten Division, Freiherr von Quadt und Hüchtenbrock, von Lorgau, und der Herzoglich Anhalt-Desauische Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, von Morgenstern, von Dessau hier angekommen.

Der Landgräflich Hessen-Homburgische Hof-Jägermeister und Kammerherr, von Brandenstein, ist nach Homburg abgereist.

M ü s l a n d.

Frankreich.

Paris den 31. März. Das Ministerium Thiers ist an der beharrlichen Weigerung des Marschalls Soult gescheitert, und die Combination, welche aus diesem, dem Herzog von Broglie, den Herren Humann, Duchâtel, Cunin-Gridaine, Passy, Sauzet und Dufaure gebildet werden sollte, ist noch nicht zu Stande gekommen und dürfte auch wohl wenig Aussichten dazu haben. Dem Nouvelliste zufolge, soll die Frage über die Präsidentschaft der Kammer noch nicht abgemacht seyn und die Mitglieder des projektirten Kabinetts sich noch nicht für Herrn Guizot oder Herrn Dupin entschieden haben. Auch hätte der Herzog von Broglie das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nur für die nächste Session angenommen.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen über die Schwierigkeiten, ein Ministerium zusammenzusetzen, an: „Die Spaltung unter unsern Staatsmännern und die Schwierigkeit, acht derselben zu einer übereinstimmenden Ansicht über die Sachen und Personen zu bringen, stellt sich immer deutlicher heraus. Die Ungemessenheit der persönlichen Ansprüche entspringt nicht bloß aus der unglücklichen Zersplitterung der Parteien und der allgemein verbreiteten Gleichgültigkeit, sondern auch aus der kleinen Anzahl wirklich befähigter Männer. Der Kreis derselben ist so eng geschlossen, daß man immer wie-

ber auf dieselben Namen zurückkommen muß, und daß untergeordnete Fähigkeiten leicht ein größeres Gewicht erhalten. Da jetzt Jedermann nothwendig ist, so macht auch Jedermann große Ansprüche, und Hügel schwellen zu Bergen an."

Ein merkwürdiger Incidentpunkt macht den Gegenstand der allgemeinsten Unterhaltung. Der König hat nämlich gestern Herrn Thiers zu sich beschieden, ihn zu eröffnen, im Interesse des öffentlichen Dienstes, und um die ministerielle Combination, die im Werke sei, zu erleichtern, erscheine es wichtig, daß er, Herr Thiers, einen diplomatischen Posten im Ausland annehme (das J. d. Déb. sagt, es sei dem Herrn Thiers der Botschafterposten zu London angeboten worden); damit würden die Verpflichtungen aufgehoben, welche bei den politischen Männern vom linken Centrum das Eingehen auf die gedachte Combination hindern dürften. Thiers bemerkte darauf, es beständen keinerlei Verpflichtungen (Verabredungen) zwischen ihm und seinen Freunden; sollten diese jedoch in irgend einer Beziehung sich gegen ihn gebunden erachten, so sei er bereit, sie frei zu geben; falls auch, um die Krisis, die Niemand mehr bedaure als er selbst, zu beenden, es erforderlich scheine, daß er die ihm von Sr. Majestät angebotene Stellung annehme, werde er wissen, sich zu resigniren, so sehr auch eben diese Stellung seiner persönlichen Convenienz zuwider seyn möge; doch könne er in diesem Betreff noch keinen festen Entschluß fassen, weil er zuvor mit seinen politischen Freunden Absprache darüber halten müsse. — So ist also auch dieser Schritt des Königs vorerst ohne Folge geblieben; wenigstens wird nicht gesagt, daß etwa Thiers später acceptirt habe; man erfährt vielmehr, daß viele Deputirten ihn gebeten haben, seine Stellung in der Kammer nicht aufzugeben; Passy, Sauzet, Dufaure erklären, in kein Cabinet ohne Thiers eintreten zu wollen; man ist sonach in den letzten 24 Stunden durchaus nicht weiter gekommen mit der schweren Aufgabe, ein Ministerium zusammenzubringen.

Graf Pahlen und Graf Appony waren gestern Abend um 10 Uhr bei dem König.

Der Constitutionnel enthält eine gegen die Angriffe des Journal des Débats und der Presse gerichtete Apologie des Herrn Thiers.

Lord Brougham ist gestern in Paris eingetroffen und wird vierzehn Tage hier verweilen.

In Folge der wiederholten Meldung mehrerer Zeitungen, daß in mehreren Kasernen in der Umgegend von Paris Kanonen aufgestellt seien, schreibt der Kommandant an eines dieser Blätter: „Es ist falsch, daß in Paris oder Vincennes seit dem Anfange dieses Monats Artillerie-Bewegungen stattgefunden. Es ist falsch, daß, so lange ich Kommandant von Paris bin, in den Kasernen irgend einer Vorstadt Kanonen aufgepflanzt worden seien. In den Kasernen werden einzig und allein die Pro-

viant-Karren untergebracht. Es ist sehr zu bedauern, daß dergleichen beunruhigende Gerüchte, deren Falschheit allen Bewohnern des Stadtviertels bekannt ist, verbreitet werden.“ Nichtsdestoweniger meldet heute wiederum der Commerce eine glaubwürdige Person habe auf dem Kasernenhofe zu St. Cloud vier Kanonen aufgefahren gesehen, und sagt, er thue dies in der Absicht, um dem Kommandanten Gelegenheit zu neuen Berichtigungen zu geben.

— Den 1. April. Es steht noch Alles auf demselben Punkte. Die Combination, welche unter der Firma des Marschall Soult und des Herzogs von Broglie erschien, scheint sich, wie dies leicht vorauszusehen war, ganz im Stillen aufzulösen, ohne daß auch nur ein anderes Ministerium im Vorschlag wäre. Die Unterhandlungen scheinen sogar eingeschlummert zu sein. Es ist dies nicht zu verwundern, denn die Elemente, welche zur Bildung eines neuen Ministeriums vorliegen, sind so beschränkt und so widersprechender Natur, daß es schwer halten würde, daraus etwas Zusammenhaltendes zu bilden. Nach kurzer Zeit ist man genöthigt, immer wieder zu denselben Personen zurückzukehren. Diese steigern ihre Ansprüche, die Schwierigkeiten häufen sich von allen Seiten und es dürfte kaum gelingen, ein Ministerium zum Nothbehelfe zu Stande zu bringen. Unterdeß rückt der 4. April immer näher, die Fortdauer dieser Interimszeit wird immer beängstigender und schon heißt es man werde sich genöthigt sehen, die Kammer auf noch längere Zeit zu vertagen.

Herr Thiers hat heute Morgen eine Einladung empfangen, sich gegen Mittag in den Tuilerieen einzufinden. Eine ähnliche Aufforderung soll an den Marschall Soult ergangen sein. Daraus hat man dann den Schluß gezogen, der König wolle versuchen, den Marschall Soult dazu zu bewegen, daß er sich Herrn Thiers als Kollegen gefallen lasse. Um drei Uhr war schon das Gerücht verbreitet, die Versöhnung sei dem Könige gelungen, und ein Cabinet zu Stande gekommen.

In einer Konferenz, die vorgestern zwischen den Herren Broglie, Guizot und Humann stattfand, soll Herr Guizot für sich auf die Kammer-Präsidenschaft verzichtet und sich erboten haben, seine Freunde zu veranlassen, daß sie für Herrn Dupin stimmten. Das Journal général, das Organ der Doktrinairs, bestätigt diese Nachricht.

Das Journal des Débats setzt, unterstützt von der Presse, seine Ausfälle gegen Herrn Thiers fort, denn diesen scheinen sie als den Urheber aller Uebel zu betrachten.

Der Marschall Soult hat wegen seiner beharrlichen Weigerung, nicht die Präsidenschaft eines Cabinets, in das Herr Thiers eintreten würde, übernehmen zu wollen, harte Anfechtungen von fast allen Blättern zu bestehen.

Die Zahl der Bankerotte, welche vom 1. Januar

bis zum 26. März bei dem Handels-Tribunal von Paris angemeldet worden sind, beläuft sich auf 195, im Gesamtbetrage von 17,863,000 Fr. Unter diesen befindet sich einer, dessen Passiva über 1 Million betragen.

Aus Konstantine wird vom 19. März geschrieben: „Seit zwei Tagen sind Befehle zu einer neuen Expedition erteilt worden, um sich aber diesmal einen bessern Erfolg als bei der Expedition gegen die Hannechas zu sichern, sind dazu 4 Bataillone und 400 Pferde bestimmt worden. Die Intriguen Abdel-Kader's erstrecken sich schon bis in diese Provinz; er hat etwa ein Duzend Emissaire in die Umgegend von Milah und selbst Tiffah gesendet, die, unter dem Vorwande, sich mit religiösen Gegenständen zu beschäftigen, sich mit den Chiefs der benachbarten Stämme in Verbindung setzen sollen, von denen Einige von dem Marschall schlecht gewählt worden sind. Glücklicherweise ist man von Allen unterrichtet. Konstantine fängt wieder an, sich zu heben.“

Großbritannien und Irland.

London den 30. März. Man erwartet den Großfürsten Thronfolger von Rußland zum 16ten April in England und glaubt, daß höchstder selbe sich drei Wochen hier aufhalten werde.

Briefen aus Malta vom 11. März zufolge, beabsichtigte die verwitwete Königin in der ersten Woche des April über Genua nach England abzureisen.

Das Gerücht, daß Herr Webster bereits als außerordentlicher Gesandter der Vereinigten Staaten hier eingetroffen wäre, hat sich, wie man vermuthen konnte, als ungegründet erwiesen; es ist überhaupt noch zweifelhaft, ob der Präsident ihn zu dieser Mission ausersuchen wird.

Nach Berichten aus Devises ist es daselbst vor einigen Tagen bei einer Abendversammlung der Chartisten, welche von mehr als 5000 Personen besucht wurde, und der unter Anderen auch der bekannte Herr Vincent bewohnte, zu tumultuarischen Auftritten gekommen. Die Versammlung wurde auf dem Marktplatz gehalten und hatte eben begonnen, als ein Haufen von 2 bis 300 Tories, meistens betrunkene Pächter, Advokatschreiber und dergleichen, den Unter-Sheriff der Grafschaft, Namens Zugwell, an der Spitze, sich unter die Versammelten warf und dieselben mit dem Geschrei: „Die Korngesetze für immer! Kirche und Staat! keine Dissenters! keine blutdürstigen Whigs und Radikalen!“ auseinanderprenkte. Verschiedene Redner suchten von der Rednerbühne herab den Tumult zu beschwichtigen, wurden aber mit Steinen und wilhem Geschrei empfangen und konnten kaum zu Worte kommen. Endlich gelang es Herrn Vincent, sich vernehmen zu lassen: „Freunde“, sagte er, „laßt euch nicht erschrecken; diese

Menschen da unten geben uns eine wichtige Lehre, sie beweisen uns, wie wirksam die physische Kraft ist. Wir sind heute Abend zusammengekommen, um der abscheulichen Aristokratie zu sagen, daß wir dem Systeme den Tod geschworen haben, welches ihr Leben fristet; fügen wir hinzu, daß, wenn dies die Waffen sind, mit denen sie dem Volke entgegenzutreten beabsichtigen, wir zu unserer Vertheidigung ebenfalls die Waffen ergreifen werden.“ Auf den Antrag des Herrn Vincent und da die zunehmende Dunkelheit die Verwirrung zu vermehren drohte, wurde darauf die Versammlung vertagt. Die Chartisten zogen sich nun in den Saal eines benachbarten Wirthshauses zurück, die Tories füllten ein anderes Wirthshaus, rückten, nachdem sie sich noch mehr berauscht hatten, mit Stöcken, Steinen und Messern bewaffnet, vor das Haus, in welchem sich die Chartisten befanden, und brachen, als man ihnen den Eingang verweigerte, die Thüren und Fenster desselben ein, und es wäre sicher zum Handgemenge gekommen, da die Chartisten sich mittlerweile ebenfalls, so gut es gehen wollte, gerüstet hatten, wenn nicht der Major mit der Polizei noch eben zur rechten Zeit angelangt wäre und die Tories auseinandergetrieben hätte.

Neuere Nachrichten aus St. Johns in Neu-Braunschweig vom 27ten und aus Halifax in Neu-Schottland vom 28ten v. M. ergänzen die letzten Berichte über den Stand der Gränzfrage in einigen Punkten. In Halifax war, unmittelbar nach dem Empfang der Nachricht von den Rüstungen des Staates Maine, von der Legislatur des Staates der Beschluß gefaßt worden, den Gouverneur der Kolonie, Sir Colin Campbell, zur Aushhebung von 8000 Mann aus den Miliz-Regimentern zu ermächtigen, welche zur Vertheidigung der Schwester-Kolonie verwendet werden sollen; für die Kosten wurden 100,000 Pfd. angewiesen und zugleich ein permanenter Ausschluß für die Militair-Angelegenheiten niedergesetzt. Diese Beschlüsse, welche am 29. dem Gouverneur übergeben werden sollten, waren einstimmig angenommen worden, unter enthusiastischem Zuruf der Zuhörer auf den Gallerieen. In Neu-Braunschweig selbst werden die Miliz-Aushhebungen mit Eifer fortgesetzt, der von dem Gouverneur erlassenen Proklamation gemäß.

Aus dem offiziellen Bericht des Kapitain Smith über die Erstürmung von Aken ersieht man, daß dieselbe am 19. Januar nach einem mehrstündigen Bombardement stattfand und daß die Engländer bei dem Sturm 17 meist schwer Verwundete hatten. Der Verlust der Araber wird nicht genau angegeben. Unter ihren Verwundeten befand sich der Neffe des Sultans, der die Vertheidigung leitete; 33 Kanonen, 3000 Pfund Pulver, viele Kugeln und 114 Gewehre sind den Siegern in die Hände gefallen.

Die neuesten Berichte vom Cap, welche bis zum 31. Januar reichen, enthalten die Meldung, daß die Truppen zu Port-Natal am 16. December von 10,000 Zulahs, von denen 200 mit Flinten bewaffnet gewesen, angegriffen worden, die Zulahs aber mit einem Verluste von angeblich 3000 Mann zurückgeschlagen hätten, während sie selbst nur drei leicht Verwundete gehabt haben sollen. Dieser Erfolg ist um so zweifelhafter, da die Truppen am 23. December sich zurückziehen mußten, ohne den Zweck ihrer Absendung, das gestohlene Vieh wieder zu erlangen, erreicht zu haben.

S p a n i e n.

Madrid den 21. März. Dem Vernehmen nach haben, außer dem General Alair und Herrn Viza Pizarro, sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht und auch die genannten Beiden sollen wenig geneigt sein, ihre Portefeuilles zu behalten. Alle Versuche, eine Anleihe im Auslande zu Stande zu bringen, sind gescheitert und dies setzt natürlich die Minister in ernstliche Verlegenheit, da sie zur Eröffnung des Feldzugs Geld bedürfen, es aber nirgends erhalten können. Nur durch die Benützung aller möglichen Auskunfts Mittel war es ihnen bis jetzt möglich, den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen. Ein solcher Zustand kann unmöglich lange währen. Zu dieser Geldnoth kommt noch, daß die geheimen Gesellschaften sich immer weiter verbreiten und der Regierung, der sie durch tausend verschiedene Mittel Hindernisse in den Weg legen, lebhaftes Besorgnisse einflößen. Eine dieser Gesellschaften, die der Tovellanos, zählt unter ihren Mitgliedern mehrere, vor kurzem noch sehr hochstehende Staatsmänner, deren Einfluß auf die Gemüther noch sehr bedeutend ist, und hat den Zweck, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustürzen und ein anderes, ebenfalls auf dem monarchischen Prinzip gegründetes System an deren Stelle zu setzen. Espartero ist der erklärte Gegner dieser Gesellschaften und ihrer Zwecke. Dies Alles vermehrt noch die Aufregung in Madrid und verhindert die Regierung, ihre Aufmerksamkeit so ernstlich auf den Zustand der Provinzen und der Armee zu richten, wie die Umstände es erfordern.

In Bezug auf die in Catalonien herrschende Aufregung wegen des projektirten Handels-Traktats mit England, heißt es in einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Barcelona vom 19. März: „Bis zur Rückkehr des nach Madrid gesandten außerordentlichen Bevollmächtigten werden die beschlossenen Maßregeln noch geheim gehalten. Man trifft jedoch unterdeß die nöthigen Anordnungen, um sich den Befehlen des Ministeriums mit Erfolg widersehen zu können, wenn dasselbe bei seinen Absichten in Betreff Cataloniens beharren sollte. Man sucht überall auf den wichtigsten Punkten der Stadt die Linien-Truppen durch

National-Garde zu ersetzen. So hat man bereits einen Theil der Garnison unter dem Vorwande, ein nach dem Hauptquartier bestimmtes Convoij zu eskortiren, aus der Stadt entfernt und die Citadelle, den wichtigsten Punkt in Barcelona, durch fünf Kompagnieen National-Gardisten besetzen lassen, die täglich durch fünf andere abgelöst werden. Außerdem sind auf der Batterie des Hafendamms die Kanonen aufgefahen und der Posten verstärkt worden.“

Spanische Gränze. In Tolosa waren am 23. März Depeschen von Cabrera eingegangen, worin er meldet, daß er die Christinos in zwei Treffen, bei Jesa und Altona, geschlagen habe. Die jungen Leute in den Thälern Ffarbe und Echauri sind aufgefordert worden, sich nach Estella zu begeben, um in die Reihen der Karlisten zu treten. Maroto ist in Estella gefährlich erkrankt.

D e u t s c h l a n d.

Luxemburg den 27. März. (S. d. L.) Seit dem Anfange dieses Monats waren die politischen Umstände der Art, daß sie eine nahe Wiederherstellung der Rechte des Souverains und der gesetzlichen Ordnung im Großherzogthum Luxemburg ahnen ließen. Ein so sehnlich herbeigewünschtes, mit den Ansichten und den Interessen der Stadt so übereinstimmendes, durch seinen gewissen Einfluß auf die Verbesserung ihrer administrativen sowohl als moralischen und industriellen Lage so gewichtiges Ereigniß hat, indem es gerechte Hoffnungen erweckte, den Stadt-Rath bestimmt, diese am Fuße des Thrones in einer an Se. Majestät den König Großherzog gerichteten Adresse zu äußern. Diese vom 6. d. Mts. datirte, durch alle Mitglieder des Rathes unterzeichnete Adresse hatte den Zweck, Se. Majestät zu bitten, daß sie die Gedanken der Stabilität und Zukunft verwirkliche, welche ihre Proklamation vom 19. Febr. 1831 diktirte, als damals der Souverain seine Luxemburgischen Unterthanen an die Pflichten der durch Insurrektion der südlichen Provinzen gefährdeten Treue erinnerte und ihnen die Versicherung gab, daß die Mitwirkung ihrer Einsichten und ihrer Wünsche zugelassen werden würde, um die Grundlagen der öffentlichen und Privat-Wohlfahrt des Landes festzustellen. Se. Majestät der König Großherzog hat durch ein, an Se. Excellenz den General-Lieutenant, Präsidenten der Regierungs-Kommission, gerichtetes Reskript mit dem väterlichsten Wohlwollen und mit der Würde, die seinem erhabenen Charakter eigen ist, auf die Bittschrift des Stadt-Rathes geantwortet. Dieses Reskript lautet: „Der Stadtrath zu Luxemburg hat Uns, in der Erwartung einer baldigen Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Großherzogthume, die Gesinnungen ausgedrückt, von welchen er sämmtliche Einwohner der Stadt befeelt glaubt. Wir haben mit Wohlgefallen die in seiner

Abresse ausgesprochene Versicherung des Vertrauens und der Liebe ersehen, und können dieselbe nicht besser als dadurch erwiedern, daß Wir stets suchen werden, die Interessen der Stadt im Auge zu behalten und zu befördern. Unsere Gesinnungen in dieser Hinsicht sind noch stets dieselben, welche Wir in Unserer Proklamation vom 19. Febr. 1831 zu erkennen gegeben haben, und es wird Uns freuen, der Stadt hiervon den Beweis zu geben, sobald der Augenblick, um dieses mit Erfolg zu können, da seyn wird. Wir erwarten auch, daß Unsre guten Luxemburger mit ausdauernder Treue die weitem Folgen abwarten werden, und wünschen daher, daß Sie Vorstehendes dem Stadt-Rathe eröffnen. In Haag, den 19. März 1839. (Unterz.) Wilhelm. An den General-Lieutenant, Präsidenten der Regierungs-Kommission zu Luxemburg."

München den 18. März. (Haude u. Sp. 3tg.) Nachstehendes ist ein Auszug aus einer unterm 9. März 1838 ergangenen Königl. Cirkular-Befugung über die Censur, die nicht überall bekannt geworden zu seyn scheint. Se. Majestät der König sagt in derselben: „Wenn Wir die freie Erörterung der Kölner Vorfälle und ihrer näheren und entfernteren Veranlassungen mit außergewöhnlichen Schranken zu umgeben, uns nicht bewogen finden konnten, vielmehr der Besprechung derselben und zwar aus den entgegengesetztesten Standpunkten und in den verschiedensten Richtungen, die als Regel längst feststehende, geordnete Freiheit ungeschmälert ließen, ließen Wir zugleich sämmtlichen Regierungs-Präsidenten Unseren ernstesten und entschiedenen Willen der strengen sorgfältigen und rücksichtslosen Aufrechterhaltung jener Schranken kund thun, welche Wir allen politischen Berichten und Erörterungen ohne Ausnahme in den unter Censur stehenden Zeitungen und politischen Blättern mit treuer Festhaltung an Unseren Bundespflichten und den bestehenden Gesetzen und mit gewissenhafter Rücksichtnahme auf die Erhaltung des monarchischen Prinzips, auf die Bewahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Eintracht unter den Deutschen Bundesstaaten und auf die jeder legitimen Regierung gebührende Achtung längst vorgezeichnet haben. — Wir haben indessen mit gerechtem Mißfallen wahrgenommen, daß diese Unsere Allerhöchsten Befehle in den, durch die Neue Würzburger Zeitung veröffentlichten Artikeln über die Kölner Angelegenheiten vielfältig außer Acht gesetzt worden sind, und daß sich in diesen Artikeln fortwährend ein Geist der Leidenschaft und des frevelhaften Hinweghebens über die vorgestellten Schranken offenbare, der Unsere ernste Mißbilligung und Unsern gerechten Unwillen auf sich gezogen hat. — Wir übergeben uns der zuversichtlichen Erwartung, daß das Königl. Regierungs-Präsidium durch kräftige Handhabung sowohl der

allgemeinen, als der unterm 6. Januar d. J. ertheilten besonderen Censur-Vorschriften dem gerügten Mißbrauche der gestatteten Freiheit unverzüglich ein Ende machen werde. Nachdem Wir aber auch von jedem Redakteur einer Zeitung, oder eines periodischen Blattes, zu fordern berechtigt sind, daß er schon bei der Abfassung der an die Censur zu bringenden politischen Aufsätze die gegebenen Vorschriften genau beobachte und insbesondere die den verbündeten und befreundeten Regierungen gebührende Achtung niemals bei Seite setze, so hat das Königl. Regierungs-Präsidium dem Redakteur der Neuen Würzburger Zeitung bei Eröffnung gegenwärtiger Entschließung zugleich zu Protokoll zu bedeuten, daß, wenn, wider Erwarten, in dieser Zeitung auch nur ein einziger Artikel erscheinen würde, welcher zu gegründeten Beschwerden Anlaß zu geben geeignet wäre, Wir demselben selbst dann, wenn ein solcher Artikel die Censur passiert haben sollte, jede weitere Besprechung der Kölner-Angelegenheit und Alles dahin Bezügliche, so wie die Mittheilung von Nachrichten hierüber, augenblicklich unbedingt und für immer zu untersagen Uns veranlaßt finden werden. „Unser Regierungs-Präsidium von Unter-Franken und Aschaffenburg ist Uns für den genauesten Vollzug der gegenwärtigen Entschließung besonders verantwortlich, wobei demselben übrigens von selbst nicht entgehen wird, daß, was Wir hier bezüglich die Besprechung der Kölner Angelegenheit aus dem, von der N. Würzb. Z. gewählten Standpunkte anzuordnen Uns bewogen gefunden haben, in gleichem Maße und mit ganz gleichen Folgen auch für jede etwaige Erörterung dieser Angelegenheit aus andern Standpunkten und in andern Zeitungen und periodischen Blättern zu gelten habe. München, den 9. März 1839.“

Zwar haben seitdem mehrere Blätter, und namentlich fortwährend die Neue Würzburger Zeitung, diese königliche Vorsicht zu umgehen gewußt; es ist jedoch von Seiten des Ministeriums des Innern, welches die Presse zu überwachen und alle Mißbräuche derselben zu verhindern hat, durch eine im ersten Drittel dieses Monats ergangene Verfügung allen Kreis-Regierungen und Censoren die strenge Beobachtung der frühern Königl. Verordnung auf das Nachdrücklichste eingeschärft worden.

Hannover den 1. April. Die „Hannoversche Zeitung“ enthält nachstehende Bekanntmachung: „Se. Majestät der König haben aus Allerhöchstem ihrem Kabinet dem unterzeichneten Ministerium zu erkennen gegeben, „daß Allerhöchstdieselben sich veranlaßt finden, bis auf weitere Verfügung den hiesigen Landes-Unterthanen den Besuch der Universitäts-Lübinger zu untersagen“; mit der Aufgabe, diesen Allerhöchsten Befehl zur öffentlichen Kunde zu bringen. Indem solches hiermit geschieht, werden alle Diejenigen, welche dieser Allerhöchste

Befehl angeht, aufgefordert, demselben die pflichtschulbige Folge zu leisten, und dadurch diejenigen Nachtheile von sich abzuwenden, welche die Nichtbeachtung desselben für sie herbeiführen würde. Die Direktoren der Gymnasien und höheren Lehr-Anstalten werden angewiesen, die Abiturienten von dem Inhalte dieser Bekanntmachung unverzüglich in Kenntniß zu setzen, damit dieselben zeitig ihre hiernach zu treffenden Maßregeln ergreifen können. Hannover, den 30. März 1839. Königl. Hannoverisches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. Stralenheim."

S c h w e i z.

Wallis. Der neue große Rath hat sich ein Reglement gegeben und hernach eine ergöbliche Disfussion über seine Amtstracht gehalten. Die einen fochten für das schwarze Kleid, die andern dafür, daß man in der Landestracht so gut als in der der Advokaten erscheinen dürfte. Entschieden wurde, der Anzug der Deputirten solle anständig seyn.

I t a l i e n.

Neapel den 18. März. (U. Z.) Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl von Oesterreich ist in Begleitung seines Sohnes Albert gestern Mittag von Manfredonia kommend, wohin Se. Majestät ihnen entgegengereist war, glücklich in hiesiger Stadt eingetroffen, und in dem Königl. Palaste abgestiegen.

Mailand den 26. März. Ein Oberst aus dem Stabe des Don Carlos und ein Kaplan der Prinzessin von Beira sind mit Sardinischen Pässen hier angekommen und gleich wieder unter Begleitung eines Ordonnanz-Offiziers des Vice-Königs nach Wien abgegangen. Hier sind mehrere Fremde verhaftet worden, und unter ihnen zwei Franzosen, welche für Propagandisten gehalten werden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 8. März. (Times.) Der Ober-Befehlshaber der Türkischen Armee im Taurus hat, den letzten Nachrichten zufolge, sein Hauptquartier in Malattia verlassen und sich nach Diarbekir begeben, um das dortige Lager und dann die Truppen in Marbin und Ursah zu inspiziren. Man glaubte in Malattia, daß die Armee, nach der Ankunft der aus Konstantinopel abgegangenen Artillerie und Munition, sogleich nach Ursah aufbrechen und daß die Pforte im Frühjahr Syrien angreifen werde. Jedermann, der die Unfähigkeit der Anführer und die Unzufriedenheit der Soldaten in der Türkischen Armee kennt, ist überzeugt, daß dieselbe bei einem Zusammentreffen mit der Aegyptischen Armee den Kürzeren ziehen muß und daß eine Niederlage die völlige Vernichtung der ganzen Division Hafiz Pascha's zur Folge haben wird, da die Kurden, die nur auf eine Gelegenheit warten, sich an den Türken zu rächen, ihr den Rückzug abschneiden werden.

Der Kapitain Walker und andere Britische Offi-

ziere, die in der Türkischen Flotte Dienste nehmen wollen, sind gestern von Malta hier angekommen. Es heißt, der Russische Vorschaffer habe Alles aufgebieten, um den Sultan zu vermögen, jene Offiziere nicht in seine Dienste zu nehmen. Die hohe Achtung, welche Herr von Butenieff als Diplomat genießt, erlaubt nicht, einem Gerüchte dieser Art auch nur den geringsten Glauben zu schenken. Er weiß zu gut, daß die Anwesenheit einiger Englischen Offiziere auf der Türkischen Flotte, wie tüchtige Seeleute sie auch sein mögen, nur sehr wenig zur Verbesserung der Türkischen Marine werden beitragen können, und daß, so lange die Aegyptische Armee in Syrien der Türkischen überlegen ist, die Verbesserung der Flotte, wie bedeutend dieselbe auch sei, auf den Ausgang eines Kampfes in der Mitte von Klein-Asien zwischen dem Sultan und seinem Vasallen nicht von Einfluß sein kann.

Von den angeblich beabsichtigten Veränderungen unter den höchsten Beamten ist jetzt keine Rede mehr und man glaubt, daß alle Gerüchte dieser Art, die seit einiger Zeit zirkuliren, falsch waren. Dem Vernehmen nach, dürfte auch Redschid Pascha noch nicht sobald aus London zurückkehren, als man erwartete.

Die Flotte setzt ihre Vorbereitungen fort, um sobald als möglich ihre Station im Bosporus wieder einnehmen zu können. Einige Schiffe haben sich bereits, wegen des Bairam-Festes, vor Beschiktasch aufgestellt, und eine Fregatte, die einige Zeit dort vor Anker lag, ist am 2ten hierher zurückgekehrt.

Es ist beschlossen worden, in diesem Jahre die öffentlichen Aemter noch zu verkaufen, und zwar für denselben Preis wie im vorigen Jahre.

Den 13. März. (Bresl. Zeit.) Nicht der Riala Bey, sondern sein Adjutant ist aus Alexandria hier eingetroffen. Ersterer verweilt in Alexandria und erwartet die übermorgen stattfindende Promulgation des Handels-Traktats zwischen England und der Pforte, der Mehemet Aly's angemessene Souverainetät zerschmettern soll, so wie die Rückkehr des Vice-Königs aus Fagoglou. Sämmtliche Konsuls hatten Schritte eingeleitet, um die Rückkehr desselben nach Kairo zu beschleunigen. Die Nachricht, daß Englische Offiziere das Kommando auf der Türkischen Flotte übernehmen sollen; hatte einen tiefen Eindruck auf den Divan in Kairo gemacht. — Kapitain Walker hatte sich bereits auf dem Dampfschiff „Acheron“ hierher eingeschiff. — Boghos Bey sah sich aus eben diesen Gründen veranlaßt, seinen Herrn einzuladen, schnell nach der Hauptstadt zurückzukehren. — Der Sultan war einige Tage unapfänglich, ist aber bereits genesen und begab sich gestern abermals nach Galata. — Aus Persien sind endlich neuere Nachrichten an Lord Ponsonby in 18 Tagen gekommen, welche die wich-

lige Meldung enthalten, daß der Schah von Persien nach der Abreise des Engl. Botschafters Mac Neil plötzlich ein allgemeines Aufgebot anbefohlen hatte. Er selbst wollte sich nach Tabris begeben, um dort eine Armee von 40,000 M. zu sammeln. Die Nachrichten zufolge scheint es nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß der Schah von Persien, der sich in Tabris rüstet, mit Mehmet Aly, dessen Truppen gegen Bagdad vorrücken, im Einverständnis handelt und somit eine Krisis im Orient beschleunigt, an welche Niemand zu denken wagte. Alle Nachrichten sprechen von einer Allianz Persien's mit Aegypten. Jetzt begreift man die großen Rüstungen der Pforte und den Diplomaten in Pera öffnen sich die Augen über Lord Ponsfobys äußeres Benehmen. Der Schah von Persien folgt entschieden fremdem Einfluß. Mehmed Ali aber, so meint jeder, der seine Politik kennt, läßt denselben sicher in Stich.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 6. März. (A. Z.) Von der Flotte des Pascha werden nur 2 Fregatten und 3 Korvetten auslaufen, um das hier stationirte 34ste Infanterie-Regiment nach Syrien überzuschiffen. Unterdessen marschirt das 29ste Regiment von Rosette hierher, um dann von den rückkehrenden Kriegsschiffen an Bord genommen und ebenfalls nach Syrien übergeführt zu werden. Sie werden in Tarablus (Tripolis) ausgeschifft und marschiren von dort aus sogleich ins Innere, der Anatolischen Gränze zu. Der größte Theil der Kavallerie Ibrahim's hat ebenfalls Befehl erhalten, sich an diese Gränze zu begeben; ein anderer steht längs der östlichen Syrischen Gränze gegen die Wüste hin, um einige Turkomannen-Stämme in Ordnung zu halten, die mit den flüchtig gewordenen Bewohnern des Horan gemeinschaftliche Sache machen zu wollen schienen. Ueber den Handels Traktat schwebt man hier in großer Ungewißheit.

Der Türkische Admiral Osman-Bey ist von Kashira zurückgekommen, und wird sich heute oder spätestens morgen mit dem Türkischen Dampfboot, das ihn hierher geführt, wieder nach Konstantinopel einschiffen. Er kehrt ziemlich unverrichteter Sache wieder zurück, da er den Pascha nicht erwarten konnte, der überhaupt nichts sehnlicher wünscht, als Niemandem über seine Angelegenheiten Rede zu lassen. Das Französische Dampfboot kam erst gestern Abend; doch weiß man, daß die Depeschen für den Französischen Konsul höchst vag sind, und ihm nicht erlauben, irgend eine direkte Erklärung zu geben. Die Befürchtungen der hiesigen Französischen Kaufleute werden also in nichts beruhigt.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. Febr. setzte ein Zug Hannoverscher Pferde (38 an der Zahl) mit ihren Führern über

den Splügen. Schon hatte die Convoij die unwirthbare Höhe des Berges glücklich überstiegen, und nur noch den letzten sanften Bergabhang von Campodolcino nach Chiavenna zurückzulegen, als es des Nachmittags bei heftigem Schneegestöber zwischen Prestone und Chimaganda, wo die Valle Gadera in die Straße einmündet, plötzlich von einer ungeheuren Lawine, deren Sturz sich dreimal wiederholte, überfallen ward. Sechs Menschen, worunter zwei Knechte des Zugs, ein Postillon aus dem Dorfe Splügen und drei in Campodolcino aufgenommene Tagelöhner, und eben so viele Pferde wurden von der Schneemasse, welche zugleich die Straße versperrte, bedeckt und kamen dabei um. Der Führer des Zuges war, wiewohl vergebens, von erfahrenen Leuten in Campodolcino, welche die Anzeichen der drohenden Gefahr erkannt, gewarnt worden, die Reise während des Umwetters nicht fortzusetzen.

Ein Conducteur hatte zwei Weiber, eine in Paris, die andere in Straßburg. In einer Woche war es zwei Tage in Paris, zwei in Straßburg. Er hatte einige Jahre gelebt, nur von einem Ehebande umschlungen. Der Conducteur fragte sein Herz, und erkannte, daß er die Einsamkeit nicht ertragen könne. Er philosophirte für sich und kam zu diesem Schluß: Die Ehe ist eine bewundernswürdige Erfindung, die man sich nicht sicher genug aneignen kann; zu Paris bin ich nur glücklich, weil ich mich da verheirathet habe, ergo werde ich auch in Straßburg glücklich sein, wenn ich mich daselbst verheirathe. Und er verheirathete sich in Straßburg. — Lange blieb die Geschichte mit der zweifachen Ehe ein Geheimniß. — Eines Tages aber beging er eine große Unbesonnenheit. Er lud einen seiner Straßburger Freunde, der eben zu Paris war, zum Mittagessen ein; der Freund hielt seine Pariser Frau, mit Namen Caroline, für die Schwester. Er erzählte ihr mit Enthusiasmus von der schönen Elsässerin mit den blauen Augen, von den schönen Kindern zu Straßburg. Er erzählte auch von der Hochzeit, er war einer der Zeugen gewesen. Caroline wußte als ächte Pariserin ihren code civil auswendig. Ihr Entschluß war schnell gefaßt; sie nahm eine unumgängliche Reise zum Vorwande. Sie nahm von ihrem Manne Abschied und eilte nach Straßburg; sie besuchte Zoinette (so hieß die Straßburger Frau) und erzählte ihr die ganze Geschichte. Zoinette weinte, sie wollte nichts hören; sie schrie schluchzend: er hat uns betrogen, der Schändliche, wir müssen uns rächen, zwei Weiber haben, daß ist schrecklich. — Ganz gewiß, sprach Caroline etwas ungeduldig; aber wenn Sie so laut schreien, wird er bald zwei Wittwen hinterlassen; und was noch trauriger ist, er wird gehängt werden und unsere Kinder werden verhungern. — Diese Worte wirkten magisch. — Sie lieben ihn, sprach Caroline. — Ja, ich liebe ihn nur zu sehr, aber

jetzt — Jetzt müssen Sie ihm verzeihen; ich verzeihe ihm auch, ich, die er um Ehrentwillen betrogen hat. Nehmen Sie meine Großmuth zum Muster. Verständigen wir uns, um ihn zu retten. Die beiden Weiber unterzeichneten einen hochherzigen Vertrag. Die Ohren der Gerechtigkeit erlauschten nicht das mindeste Gelispel und ihr Mann selbst erfuhr erst eine Stunde vor seinem Tode, daß sie sich gefehet hatten, daß sein Geheimniß entdeckt war. Bei einem Sturz des Postwagens nämlich tödtlich verwundet, wird er nach Straßburg gebracht; dort entdeckt er seiner Frau sein Vergehen. Diese versichert ihn, sie wisse schon Alles. Sie schickt nach Paris, und läßt die dortige Frau nebst Kindern holen. Allgemeine Trauer. Nachdem er Weiber und Kinder gesegnet, starb er. — Seine Wittwen aber umarmten sich schluchzend. — Seit diesem Augenblick sind sie nicht mehr von einander gewichen.

Die Russische landwirthschaftliche Zeitung rügt einen merkwürdigen Uebersetzungsfehler in der Revue britannique 1839. In dieser wird nämlich erzählt, daß die Bauern in Rußland Suppe von Kohl kochten, in welche sie am Sonntage zuweilen ein Stück Speck, gewöhnlich aber eine Art Mücken werfen, welche sich in den Wäldern Rußlands in großer Menge finden. Der Französische Berichterstatter hatte seinen Aufsatz aus dem Englischen genommen und mushrooms Pilze durch des moucherons Mücken übersetzt.

Wenn wir uns nicht ernstlich dazu halten, so überflügelt der Sultan uns Christen wirklich. Zu einer Serbischen Deputation sagte er kürzlich die schönen, aus dem Munde des Türken doppelt merkwürdigen Worte: „Ich rufe den einzigen Gott zum Zeugen an, daß ich zwischen einem getreuen christlichen und einem türkischen Unterthan keinen Unterschied wissen will!“

Bekanntmachung.

In Berichtigung unserer den Verkauf der zur Herrschaft Czempin gehörigen Vorwerke Boro wko und Piechanin betreffenden Bekanntmachung, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der geringste Kaufpreis der dort näher bezeichneten Realitäten nicht 30,308, sondern 30,358 Rthlr., in Worten:

Dreißig Tausend drei Hundert und Acht und Fünfzig Thaler

beträgt. Posen den 5. April 1839.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats April c. werden die hiesigen Bäcker ihre Waaren nachstehend verkaufen:
1) für 1 sgr. eine Semmel von 10 bis 18 Loth;
2) für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 3 Pfund bis 6 Pfd. 4 Loth; 3) für 5 sgr. ein mittleres Rog-

genbrod von 5 bis 8 Pfund; 4) für 5 sgr. ein Schwarzbrod von 7 bis 12 Pfund. — Die Fleischer dagegen: a) das Pfund Rindfleisch zu 2 sgr. 4 pf. bis 3 sgr.; b) das Pfund Schweinefleisch zu 2 sgr. 6 pf. bis 3½ sgr.; c) das Pfund Kalbfleisch zu 2 sgr. 4 pf. bis 3 sgr.; d) das Pfund Hammelfleisch zu 1 sgr. 8 pf. bis 3½ sgr. — Um wohlfeilsten verkaufen: a) der Bäcker Maywald, Judenstraße No. 26., eine Semmel von 18 Loth für 1 sgr.; b) der Bäcker Herse, St. Adalbert No. 31., ein feines Roggenbrod von 6 Pfund 4 Loth für 5 sgr., und ein Schwarzbrod von 12 Pfund ebenfalls für 5 sgr.; c) der Bäcker Nowicki, Dfrowek No. 8., ein mittleres Roggenbrod von 8 Pfund für 5 sgr. — Die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden sind übrigens aus den vom unterzeichneten Direktorio bestätigten Taxen, welche in jedem Verkaufskale ausgehängt werden müssen, ersichtlich, weshalb das Publikum auf diese hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen den 3. April 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Mein Wohnort ist jetzt in Samter.

Dr. S c h l e c h t,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Mit Bezug auf meine frühere Bekanntmachung beehre ich mich, meine Ankunft hieselbst mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen, daß die Herrschaften, welche an meinem Tanz-Unterricht Theil zu nehmen wünschen, oder deshalb mit mir Rücksprache nehmen wollen, mich in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung Hôtel de Vienne No. 20. antreffen werden.

Posen den 4. April 1839.

C. Senger, Königl. Solo-Tänzer aus Berlin.

Börse von Berlin.

Den 4. April 1839.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fuss.	Briefe	Geld.
Staats - Schuldsceme	4	103½	102½
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	102½	102
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	72½	71½
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	—	102½
Neum. Schuldversch.	3½	100	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103½	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	100½	100½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	105½	—
Ostpreussische dito	3½	101	—
Pommersche dito	3½	101½	101
Kur- und Neumärkische dito	3½	102½	101½
Schlesische dito	4	103	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	4	97	96
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12½	12½
Disconto	—	3	4